

# Antrag 5: Konzept für einen geschlechter- und queergerechteren Zugang zu Veranstaltungen des BDKJ Diözesanverband Osnabrück

Laufende Nummer: 5

<b>Antragsteller*in:</b>	AK Queer (BDKJ Arbeitskreis)
<b>Status:</b>	angenommen
<b>Abstimmung</b>	Ja: (90.625 %) 29 Nein: (0 %) 0 Enthaltung: (9.375 %) 3 Gültige Stimmen: 32
<b>Zusammenfassung der Änderungen:</b>	Zeile 42: (Änderungsantrag 5-1) - angenommen

- 1 Folgende Punkte bilden das Konzept für einen geschlechter- und queergerechteren
- 2 Zugang zu Veranstaltungen des BDKJ Diözesanverbandes Osnabrück:
- 3 **1. Anmeldungen und Abrechnungslisten**
- 4 Für die Anmeldung zu Veranstaltungen und die Beantragung von Zuschüssen werden in der
- 5 Regel personenbezogene, darunter auch geschlechtsbezogene, Daten erhoben. Zu
- 6 geschlechtsbezogenen Daten gehören u. a. das Geschlecht, der Geschlechtseintrag, der
- 7 Name, ein eventueller Deadname\*. Grundsätzlich gilt, dass nur solche Daten erhoben
- 8 werden dürfen, die für die Verwaltung und Organisation einer Veranstaltung
- 9 erforderlich sind. Die Verwendung eines Deadnames findet unter keinen Umständen statt
- 10 und ist weder bei der Anmeldung noch für Abrechnungs- und Zuschusslisten
- 11 erforderlich.
- 12 **2. Bewerbung von Veranstaltungen**
- 13 Durch die Formulierung von Texten und einer Bild- oder Grafikauswahl wird ein
- 14 vielfältiges Bild der Veranstaltung entwickelt.
- 15 **3. Unterbringung und Übernachtung**
- 16 Die Unterbringung und Übernachtung bei Veranstaltungen können eine exkludierende
- 17 Hürde zur Teilnahme darstellen. Daher gilt, dass individuelle Absprachen dazu diskret
- 18 und im Vorfeld einer Veranstaltung ermöglicht werden. Die Information über diese
- 19 Möglichkeit wird im Vorfeld einer verbindlichen Anmeldung bereitgestellt.
- 20 Die Teilnahme an einer mehrtätigen Veranstaltung soll auch dann möglich sein, wenn
- 21 eine Person nicht am Veranstaltungsort übernachtet, sondern sich ggf. mit
- 22 Unterstützung der Veranstaltungsleitung um eine alternative Unterbringung kümmert.
- 23 Die Wahrung persönlicher Grenzen jeder einzelnen Person stehen immer im Vordergrund
- 24 und individuelle Bedürfnisse nach Privatsphäre sind unterschiedlich hoch und nur von
- 25 einer Person jeweils für sich selbst zu beurteilen.
- 26 Die Zimmereinteilung liegt bei den Teilnehmenden selbst.
- 27 **4. Sanitärbereiche**

- 28 Sanitärbereiche stellen Räume dar, in denen Menschen besonders verletzlich sind.  
29 Darum ist im dort ein besonders umsichtiger und respektvoller Umgang miteinander  
30 wichtig.
- 31 Toilettenanlagen sind meist nur für Männer und Frauen konzipiert. Queere Menschen,  
32 insbesondere trans\*, inter\*, nicht-binäre oder genderqueere Personen, sind auf der  
33 für sie richtigen Toilette häufig Blicken und Anfeindungen ausgesetzt. Sofern es  
34 getrennte Toiletten für Männer und Frauen gibt, wird daher mindestens eine weitere  
35 Toilette zur Verfügung gestellt, die von allen Menschen genutzt werden kann. Die  
36 Toilette für be\_hinderte Menschen stellt dabei nur eine Notlösung dar, sollte keine  
37 andere Möglichkeit bestehen. Wenn auch das keine Möglichkeit sein sollte, kann die  
38 Trennung nach Geschlecht aufgehoben werden und die Beschilderung der Toiletten mit  
39 Piktogrammen dessen, welche Art von Toiletten (Steh- und/oder Sitztoiletten) sich  
40 darin befindet verändert werden.
- 41 Menstruationsartikel sowie Mülleimer zur Entsorgung solcher stehen auf allen  
42 öffentlichen Toiletten zur Verfügung.
- 43 Auch Duschanlagen sind meistens nur für Frauen und Männer konzipiert. Queere Menschen  
44 sind auch in diesen Räumen häufig Gewalt ausgesetzt. Darum muss sichergestellt sein,  
45 dass alle Teilnehmenden einer Veranstaltung die Möglichkeit haben, allein zu duschen.  
46 Die Voraussetzungen dafür unterscheiden sich je nach Veranstaltungsort und  
47 Teilnehmendenzahl. Wenn es binär getrennte Gruppenduschräume geben sollte, können  
48 Duschzeiten eingerichtet werden. Das kann z.B. durch Duschampeln sichergestellt  
49 werden.
- 50 **5. Umgang miteinander**
- 51 Wir sehen anderen Menschen ihr Geschlecht nicht an. Deshalb könnten wir andere  
52 Menschen fragen, wie sie angesprochen werden wollen oder auf unseren Namensschildern  
53 unsere Pronomen hinzufügen.
- 54 Gleichzeitig ist uns eine fehlerfreundliche Atmosphäre wichtig; Manche Menschen sind  
55 in geschlechtergerechter Sprache geübter als andere. Die Bereitschaft zur  
56 Selbstreflexion und zum Lernen sind uns wichtig. Das gilt auch für z.B. Fach- und  
57 Szenebegriffe; Diejenigen, die diese kennen und nutzen, bemühen sich, diese auch zu  
58 erklären und Nachfragen dazu zuzulassen.

## Begründung

Wir wissen, dass queere Menschen oft – neben beabsichtigter – unbeabsichtigte strukturelle Diskriminierung und Ausgrenzung erleben. Das Ziel dieses Konzeptes ist es, ebendiese Strukturen zu verändern und einen Handlungsleitfaden für alle Veranstaltungen zu bieten, damit queere Menschen keine „besondere Behandlung“ für sich selbst einfordern müssen.

*\*Deadname= "Ein Deadname ist ein abgelegter, alter Vorname, der meist bei der Geburt gegeben wurde. Gerade für trans Menschen, die sich einen neuen Namen gegeben haben, kann es extrem verletzend sein, sie mit ihrem Deadname anzusprechen. Das wird auch Deadnaming oder deadnamen genannt und passiert manchmal unabsichtlich. Meist passiert es aber mit der Absicht,*

*das Geschlecht der trans Person nicht anzuerkennen, und sollte deshalb niemals getan werden. Deadnaming kann aber potenziell alle Menschen betreffen, die einen alten Namen abgelegt haben." (Quelle: [Deadname | Queer Lexikon \(queer-lexikon.net\)](https://www.queer-lexikon.net/deadname))*